

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

133 (7.11.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887667)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einprüchrecht.

Schließfach 17

Nr. 133

Elsfleth, Sonnabend, den 7. November

1931

Chronik des Tages.

— Im Reichsausschuß der Zentrumspartei sprach der Reichstagspräsident Dr. Brüning über die deutsche Gesamtpolitik. Er hat Kaas mandie sich gegen die koalitionspolitischen Forderungen.

— In politischen Kreisen ist von der bevorstehenden Wiederernennung Dr. Höpfer-Viehmann zum preussischen Finanzminister die Rede.

— Im Saager Friedenspalast eröffnete der Internationale Gerichtshof seinen 23. außerordentlichen Sitzungstag. Zur Beratung steht der Danzig-politische Streit.

— Das mit der Beratung eines wirtschaftlichen Nichtangriffsvertrages beauftragte Sonderkomitee des Europarates hat sich bis Mitte Januar vertagt.

— Nach einem Bericht der Volkzeitung Zwickau ist in Bernsgrün eine kommunistische Bürgerkriegsschule ausgeschrieben worden. 12 Männer und fünf Frauen wurden verhaftet.

— Ueber Großbritannien wütete 20 Stunden lang ein Sturm. Vier Personen büßten in der Unwetterkatastrophe ihr Leben ein.

Reservisten sind Soldaten.

Ein Beitrag zur Abrüstungskonferenz.

Von

Oberstleutnant a. D. Benary.

Ein guter Hausvater sorgt für böse Zeiten, sammelt Vorräte und Reservisten. Der Franzose ist immer ein vorzüglicher Mann gewesen. Er ist es auch noch heute, ist es besonders, wenn es um den Schutz, die vermeintlich bedrohte Sicherheit seines Landes geht. Vor der Welt freilich da häßt er das Wort Abrüstung bei jeder Gelegenheit im Munde, er pocht er darauf, daß er längst mit ihr den Anfang gemacht habe, daß er die aktive Dienstzeit um ein Jahr vermindert, die Zahl der Divisionen um ein beträchtliches vermindert habe, daß er für seine Wehrmacht verhältnismäßig weniger aufwende als das böse Deutschland. Hinter den Kulissen aber redet er nicht, da handelt er.

Die aktive Dienstzeit ist für ihn nur der Abschluß der großen Wehrschule, die jeder Franzose von seinem sechsten Lebensjahre an durchläuft. Das aktive Heer nur der Rahmen für die 28 Jahrgänge von Reservisten und Landwehrleuten, über die er verfügt, die ihm ermöglichen, ein Heer von 6 Millionen Mann aufzubringen. Zahlreiche Übungen erhalten diese Reservisten kriegerisch. Man beherrscht das Wort des Marschalls Foch: „Die Kriegsmarine wird ihren Hauptort aus dem reichen Bestand der Reservisten und ihren militärischen Eigenschaften ziehen.“ Und für diese Massen ruht die Ausrüstung, ruhen die Waffen, das Gerät, die Munition auf den Kammern, in den Lagerhäusern, für eine noch etwaige Ergänzung ihrer materiellen Ausrüstung im Falle einer Mobilmachung ist die Umstellung der gesamten Industrie auf Rüstungsfertigung vorbereitet.

„Der moderne Krieg duldet keine Improvisationen mehr, da durch den Fortschritt der Rüstungen das Schlachtfeld zu einer ungeheuren Werkstätte geworden ist. Die Herstellung des Materials, die Ausbildung von unerfahrenen Spezialisten erfordert lange Zeit.“ prägte dem jungen Geschicht der Ritter von Verdun, General Petain, erst kürzlich wieder ein. Schüßend hellten sich Frankreichs Vertreter in der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf vor diese geistlichen „militärischen Notgroßen“. Sie verteten sich von Anfang an dagegen, sie in die Abrüstung einzubeziehen. Bergabens wies Deutschland darauf hin, daß es ja gerade seien, die das Lebenselement neuzeitlicher Heere ausmachen, daß eine Abrüstung, die lediglich die aktiven Mannschaften, die im Gebrauch befindlichen Waffen und Ausrüstungsstücke berührt, an den Nerv neuzeitlicher Massenheere nicht rühre. Frankreich blieb fest!

Anfangs standen es und seine Befallen mit seiner übermächtigen Forderung so gut wie allein. Das nächste England hab die Berechtigung von Deutschlands Anprüchen vollkommen ein. Nach 1927 erklärte Lord Robert Cecil, Englands Vertreter in Genf: „Wir sind uns darüber einig, daß vom Gesichtspunkt der Angriffsraft eines Landes aus die Zahl der vollständig ausgebildeten Reservisten das wesentliche ist, und daß wir daher diese beschränken und, wenn möglich, vermindern müssen.“ Aber was nützen alle besseren Erkenntnisse, wenn sie Englands politischen Interessen gegenüber? Englands stolze Vormachtstellung zur See war seit Kriegsende ebenfalls ins Wanken geraten. Brauchte man gegen den amerikanischen Rivalen aufkommen, brauchte man Frankreichs Hilfe, brauchte man zum mindesten Rückensfreiheit in den europäischen Gemäßen. So verlaßte man um das Einverständnis der wiederzugewinnenden Seeherrschaft seine christliche Ueberzeugung und gab in allen Fragen der Landabrüstung Frankreich freie Hand. 1930 debattierte der gleiche Lord Cecil, daß seine deutschen und japanischen Kollegen die Frage der ausgebildeten Reservisten, die in keinem Zusammenhang mit der Abrüstung Hände, aufgeworfen haben.“ und stimmte Frankreichs Antrag auf Freigabe der ausgebildeten Reservisten zu.

Ganz genau so dachte sich Lord Cecil um, als es zur Entscheidung über das Lagernde Material kam.

Frankreich war auf den Ausweg gekommen, es indirekt, d. h. durch eine allgemeine Beschränkung der Heeresausgaben zu erfassen. Deutschland hielt dem entgegen, eine solche allgemeine Beschränkung der Heeresausgaben treffe weniger die rüstungsfreien Staaten, die noch vom Kriege über gewaltige Bestände verfügen, die alles, was ihnen noch fehlen sollte, von einer blühenden, vom Absatz im Ausland lebenden Industrie zu den billigsten Preisen beziehen könne, als die durch das Friedensdefizit getriebenen Heere ohne Rüstungsbestände, ohne eine lebensfähige Rüstungsindustrie. 1927 stimmte Lord Cecil diesem Standpunkt noch voll und ganz bei. Heute ist er der begleitete Befürworter der indirekten Begrenzung. Auch Amerikas blieb nicht bei der Stange. Sein Vertreter erklärte: „Während der früheren Verhandlungen bestrebt sich die amerikanische Delegation, die Verkämpfung zu überzeugen, daß das Lagernde Material beschränkt werden müsse. Jetzt sind wir, obgleich unsere Ueberzeugung sich nicht geändert hat, in dieser Frage, sowie in der Frage der ausgebildeten Reservisten, bereit, der Ueberzeugung der Mehrheit derjenigen Mächte beizutreten, deren Verteidigung in der Hauptsache auf dem Lande liegt.“

So kam ein Abrüstungsentwurf zustande, der kein Wort von ausgebildeten Reservisten und Lagernden Beständen enthält, der den Fortbestand ausgerüsteter Millionenheere für alle Zukunft sichert. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland einen solchen Entwurf ablehnen mußte, der nach dem Urteil des Grafen Bernstorff „mit Abrüstung nichts gemein hat als die Ueberschrift“. Ausgebildete Reservisten, Lagernde Bestände werden die Abrüstungskonferenz gehen wird. Machen wir uns klar, was sie bedeuten, damit wir jetzt in unseren Forderungen bleiben.

Revision und Aufbau.

Die nächsten Aufgaben Deutschlands. — Kanzlerrede im Zentrumsausschuß. — Prälat Kaas gegen die Koalitionsgegräbe.

— Berlin, 6. November.

Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reichsgeschiebe verammelte sich im Reichstag der Reichsausschuß der Zentrumspartei. Den Beratungen wohnten auch Reichstagspräsident Dr. Brüning, Reichsarchivminister Dr. Sieger und die preussischen Minister Dr. Schmidt, Dr. Sieger und Hildebrandt bei. Geöffnet wurden die Verhandlungen mit einer Ansprache des Parteivorsitzenden Dr. Kaas. Besonders herzlich begrüßte Prälat Kaas in dieser Rede den Kanzler.

Auf die politische Lage eingehend nahm Dr. Kaas in sehr entschiedener Weise zu den seit einigen Wochen im Gang befindlichen Auseinandersetzungen über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalistischer Stellung. Redner erklärte, die Aste unterer Zeit würden nicht mit Worten und Resolutionen und auch nicht mit Gelddruck über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Koalitions-politischen Frontbildungen gelöst. Das Zentrum habe Wichtigeres zu tun, als sich mit dem „sozialpolitischen Gerede“ auseinanderzusetzen, das in den letzten Wochen gewisse Kreise beschäftigt habe und anscheinend noch beschäftigen wird.

In einem Augenblick, so fuhr Prälat Dr. Kaas fort, wo die politische Gesamtlage ein klares Wort nach dieser Richtung verlangt habe, sei dieses Wort von der Reichstagsfraktion des Zentrums klar ausgesprochen worden. — Gemeint ist damit der Fraktionsbeschluss, an einer Rechtsregierung weder teilzunehmen, noch sie zu bilden. — Ihm sei nicht bekannt, daß inzwischen Tatsachen eingetreten seien, die die Voraussetzungen des damaligen Beschlusses herabminderten. Vor dem zweiten Kabinett Brüning und vor dem Zentrum ständen

außenpolitische Aufgaben von gigantischer Größe und von schicksalsentscheidender Auswirkung.

In solcher Lage der Aktionsfähigkeit und Verhandlungsausfichten des Kabinetts durch solche Erörterungen zu verstimmen oder zu verteinern, lie nach Abschauung des Zentrums nicht zu verantworten. Wenn jemals, so sei jetzt es heute nicht möglich sei, auch solche Gruppen links oder rechts zu gemeinsamem Handeln, wenn auch nur auf Zeit, zusammenzuführen, die bis jetzt eine Zusammenarbeit noch nicht gekannt haben, so bleibe nur eins übrig: Das zu bewahren, was ist, und es nicht in Experimenten zu opfern, deren Ausgang niemand berechnen und darum auch niemand verantworten könne. Die Stunde gehöre der schöpferischen staatspolitischen Tat und nicht unfruchtbaren partei- und koalitionspolitischen Wortgefechten.

Im Anschluß daran sprach Generalsekretär Ruffini-Kahn über das Thema: „Wie sehen Land und Volk die Politik des Kabinetts Brüning?“ Danach behandelte

Reichskanzler Dr. Brüning

in eineinhalbstündiger Rede die deutsche Innen- und Außenpolitik.

Der Reichskanzler bezeichnete es als das Ziel seiner Politik, eine Vertrauensatmosphäre nicht nur in Deutsch-

land, sondern in der Welt für Deutschland zu schaffen und eine

erträgliche Lösung des Reparations- und Stillhalteproblems

zu erreichen, damit dem Schrumpfungszug in deutschen Wirtschaftsleben endlich Einhalt geboten werde. Es gehe für das Kabinett nur einen Weg: die Durchführung sachlich notwendiger Maßnahmen, daß man mit Notverordnungen auf die Dauer nicht regieren könne, wisse auch die Regierung.

Die Mark folgt nicht dem Pfund.

Die Verschuldung Deutschlands sei im wesentlichen eine ausländische und laute auf ausländische Währung. Unter keinen Umständen werde die Reichsregierung die Mark dem Pfunde folgen lassen. Wörtlich erklärte der Kanzler dabei: „Ich werde mich bis zum äußersten gegen jede inflatorische Maßnahme stemmen, insbesondere deshalb, weil nur dann in der Wirtschaft Klarheit und Wahrheit geschaffen wird. Wenn das Ausland sieht, wie die Wirtschaftslage in Deutschland in Wirklichkeit ist, erst dann wird das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft aus dem Ausland gestiftet werden.“

Die Politik der Reichsregierung habe dem Auslande zu einem Teil bereits die Augen geöffnet und Klarheit über die wahre Lage Deutschlands geschaffen. Auch in Zukunft werde das deutsche Volk noch schwere Opfer bringen und sich Einschränkungen gefallen lassen müssen. Allerdings habe es Anspruch darauf, daß alle Lasten gerecht verteilt würden. Weiter, Erparnisse seien notwendig, andererseits müsse aber auch die Kaufkraft wieder gestärkt werden.

Im Interesse der Wiederbelebung der Wirtschaft müßten die Selbstkosten gestenkt werden. Dieses Problem sei aber nicht zu lösen lediglich durch einseitige Lohnsenkung, denn das würde nur eine weitere Einschränkung der Kaufkraft zur Folge haben und damit die Wirtschaft selbst schädigen. Die einzelnen Berufsgruppen müßten sich verständigen. Das wird gelingen, bei gegenseitigem, aufrichtigem Verständigungswillen.

Die Etatslage im Jahre 1932 werde eine sehr schwierige sein. Die Hauptaufgabe sei: Rückkehr zu den soliden Geschäftsprinzipien der Vorkriegszeit.

Weiter werde eine Lösung des Reparationsproblems gefunden werden müssen, die für das deutsche Volk und die ganze Welt das Vertrauen wiederherstelle. Zugleich müsse eine Regelung der kurzfristigen Kredite erfolgen.

Durchführbar seien die Aufgaben der deutschen Politik jedoch nur dann, so beendete der Kanzler seine Ausführungen, wenn auch in diesem Winter, der dem deutschen Volke die schwerste Verrenterlie aufzerte, jedes Experiment in der Politik unterbleibe.

Bürgerkriegsschule ausgehoben

In Sachsen. — 17 Teilnehmer. — Hausdurchsuchungen in Thüringen.

Die Volkzeitung Zwickau ließ auf Grund von Mitteilungen über kommunistische Lehrgänge zur Schulung für den Bürgerkrieg die Sporthalle des Sportvereins in Bernsgrün, sowie das Volkshaus und das Gebäude des Konsumvereins in Schwarzenberg von einem größeren Aufgebot Schutzpolizei besetzen.

Nach dem Polizeibericht wurden in der Bernsgrüner Kampfschule 12 Männer und 5 Frauen beim Unterricht übertracht und festgenommen. Die Unterfuchung förderte eine größere Menge Schriftstücke, die noch gefischt werden müssen. Gegen die festgenommenen Personen wird beim Oberreichsanwalt die Einleitung eines Verfahrens wegen Hochverrats beantragt werden.

Auch aus Thüringen werden Maßnahmen gegen Kommunisten gemeldet. So wurden in Gräfenhain (Kreis Gotha) von einem starken Polizeiaufgebot bei 40 Mitgliedern der kommunistischen Partei Hausdurchsuchungen vorgenommen, darunter in der Wohnung des früheren kommunistischen Bürgermeisters und jetzigen Landratsabgeordneten Hermann Iowie in der Geschäftsstelle des Konsumvereins.

Eine große Anzahl kommunistischer Schriften wurde beschlagnahmt. Besonders beachtenswertes Material soll dem kommunistischen Agitator Ameling gefunden worden sein. Ameling und seine Frau, die sich ebenfalls politisch sehr eifrig betätigt, sind dem Vernehmen nach unter dem Verdacht des Hochverrats festgenommen und dem Amtsgericht in Ohrdruf zugeführt worden.

Fünf Todesopfer einer Gasvergiftung.

Als der Postschaffner Stein vom Dienst in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine 34 Jahre alte Frau und seine vier Kinder im Alter von einem bis zu elf Jahren durch Gas vergiftet tot auf. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Frau mit ihren Kindern freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

zu verbringen. Noch einmal tut er Dienst im „Flamant-Rose“, noch einmal bedient er die Gäste der verschiedenen Salons und kann dabei einem fähigen Gast Countess, Nicolas Barria, einen wertvollen Dienst leisten, so daß Barria sich dem Kellner gegenüber verneigt, ihm den ersten Dienst zu erweisen, um den Kellner ihn bitten wird. Und dann kommt der Wächter den Gästen, von den Angestellten, von den kleinen Mädchen, von der Garberobenfrau und ihrer schönen Tochter Suzanne, die am Tage Vorhändelein im Modesealon immer ist und abends ihrer Tante in der Garberoben Countess hilft. Sie hatte gerade Urlaub und so läßt sie das Mädchen ein, mit ihm und seiner Frau den Urlaub in Sanary zu verleben. Nach und nach wird es ihm und einsamer um Prosper, denn Suzanne weist lange wieder in Paris, und als Prosper's Frau wird, ist er ganz allein. Da erhält er eines Tages den Besuch dreier Tanzmädchen aus dem „Flamant-Rose“, die im Urlaub in der Nähe von Sanary verbringen, und der Besuch weckt in Prosper wieder alle Erinnerungen an Paris, an das Pariser Nachleben, an den Pariser Lebensstil. Als die drei Mädchen abgereist sind, kauft er eine Einmaleiter doppelte, und so fährt er eines Tages wieder nach Paris, um noch einmal das Pariser Leben mit vollen Zügen zu genießen. — Im Weiteren: Die Mitternachts-Tage mit Harry Viel in der Hauptrolle. Die Vorstellung beginnt wegen des langen Programmes erst 20 Uhr. Um das lange Warten an der Kasse vermeiden, wird gebeten, Eintrittskarten möglichst im Voraus von 16—19 Uhr zu lösen. Karten im Voraus sichern gute Plätze. — Nachmittags 3 Uhr: Jugendstellung.

* Der Vaterländische Frauenverein erinnert an die Sammlung von Wäsche und Kleidungsstücken, die in der letzten Woche, Mittwoch und Freitag nachmittag, durch ihre Schulfrauen erfolgen wird. Die Eisenherdhauben werden noch einmal herzlich gebeten, ihren Vorrat dahin durchzugeben und Entbehrliches bereit zu legen. * Die Droschkengruppe „Eselschuh“ der NSDAP unternahm am Mittwoch im „Zivoli“ hierzulande einen schönen Abend unter Mitwirkung der SL-Standarten-Nr. 75. Redner des Abends war Pz. Wölling, welcher im Vortrag „Güter vor den Toren des Staates“ hielt. Der Redner erzielte reichen Beifall. Eine kleine Aufführung der SL-Gruppenführer „Fahrtkreuz und Somptessen“ und gleichfalls großen Beifall. Des weiteren wechselten Vorträge und Musik in bunter Reihenfolge nacheinander ab. Sogar der älteste SL-Mann, Niedrich Weidies-Neuenbrof, der vor einigen Tagen seinen 80. Geburtstag feierte, hatte seine Dauerläuferbrille zu dem Deutschen Abend in Bewegung gesetzt. Besonders hervorzuheben verdient eine Komposition von Kapellmeister Hans-Jude „Am Hüder Mühlbach“, die mit größtem Erfolge aufgenommen wurde. Das Hori-Weidel-Vied leitete den Abschluß des Abends.

* Der Motorlogger „Varell“ ging am Dienstag um 10 Uhr von 5. diesjährigen Fahrzeuge in die See. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist der Motor in der Nordsee, nahe der Insel Spielerog, von „Soloman-Dampfer“, „Livorno“ gerannt und so schwer beschädigt worden, daß er gesunken ist. Dampfer „Livorno“, nur geringe Beschädigungen bekam, konnte die Reise nach Hamburg fortsetzen. Ein Mann von der Besatzung des Loggers hat bei dem Zusammenstoß so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf gestorben ist. Logger „Varell“ hatte 16 Mann an Bord. Davon wurden außer den Verwunden sechs von dem Dampfer „Livorno“ und von dem Lloyd-Dampfer „Falt“ gerettet. Die übrigen sind noch vermisst. Lieber den Untergang des Loggers nicht einer der Geretteten: Wir lagen zu sechs Mann Mannschaften, als plötzlich ein furchtbarer Stoß das Schiff erschütterte. Wassermaßen brachen in den Raum ein. Wir eilten an Deck. Gleich darauf neigte sich die „Varell“, was immer stärker, so daß wir auf einem erhöhten Deck zusammengeknallt wurden. Schließlich machten wir uns daran, vorzüglich das Boot herabzulassen, jedoch rief die „Varell“, als der Schiffstoch und einer unserer Leute das Boot bestiegen hatten. Dann ging alles rasend schnell. Wir gab einem mächtigen Aua. Wir sprangen sofort über Bord. Wenige Sekunden später lag die „Varell“ in die Tiefe. Das letzte Bild das ich habe, ist der Kapitän, der die Papiere mitnahm. Zwei Stunden haben wir im eisfalten Meer mit den Wellen gekämpft. Die Schwimmwesten haben uns gerettet. Einer ist tot: Wilhelm Hölme aus Müritzen; er wollte nach seiner Heimkehr heiraten. Dies war seine letzte Fahrt sein!

40 Stunden wöchentlich, Verhinderung der Stilllegung von Betrieben, Wiedereröffnung stillgelegter Betriebe, Nicht-Einführung von Zwangsarbeit oder Arbeitslosenpflicht, angemessene Löhne, großzügige Bautätigkeit, auch zur Behebung der Wohnungsnot, Ablehnung der Naturalunterstützung, einheitliche Unterstützung von 24 RM für jeden Hauptunterstützungsempfänger, Abbau der hohen Gehälter (über 5000 RM), Besteuerung größerer Vermögen, der Luxusbauten und der Automobile. Der nationalsozialistische Vgl. Herzog kommt auf das Davesabkommen und die Erfüllungspolitik zu sprechen. Er wirft den Sozialdemokraten die Schuld an dem verlorenen Kriege vor. Es gäbe nur ein Mittel zur Besserung der Lage, nämlich: Zurück zu den Staatshoheiten! Die Ausführenden riefen große Unruhe bei den Linken hervor. Redner stellt einen Verbesserungsantrag, die Regierung möge dahin wirken, daß reichhaltig den Ländern und Gemeinden Mittel für die Erwerbslosen zur Verfügung gestellt werden. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Abstimmung auf die Nachmittagsführung hinausgeschoben, die um 16 Uhr ihren Anfang nehmen soll.

S O I d e n b u r g i s c h e r L a n d t a g. In der Nachmittagsführung am Donnerstag wurde betr. der Eingabe des Landeserwerbslosen-Ausschusses die Abstimmung mit folgendem Ergebnis vorgenommen: Das Staatsministerium wird ersucht, auf gesundheitlich einwandfreie Räume für die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigten Rotlandsarbeiter streng zu achten, baldmöglichst ausreichende Mittel zum Wohnungsbau bereit zu stellen auf die Gemeinden einzuwirken, daß Naturalunterstützung als zusätzliche Unterstützung zu den Reichsgeldern gegeben wird und zu prüfen, ob und inwieweit größere Vermögen, Zugunstreuerants, Kraftwagen und sonstige nicht lebensnotwendige Einrichtungen und Werte höher als bisher besteuert werden können. Auch der Verbesserungsantrag Herzog (Nat.-Soz.) wurde angenommen. Der Antrag betr. Aufhebung der Notverordnungen beschäftigte den Landtag etwa zwei Stunden lang. Ministerpräsident Casselhof gab dazu folgende Erklärungen ab: Die vom Staatsministerium erlassenen Notverordnungen sind auf Grund der durch die Reichsnotverordnung erteilten Ermächtigung des Reichspräsidenten erlassen, nicht auf Grund der Landesverfassung. Sie unterliegen nicht der Bestätigung des Landtages. Das Ministerium muß es ablehnen, falls der Antrag auf Nichtbestätigung der Notverordnungen von Landtag angenommen werden sollte, diesem Eintrage zu entsprechen und die Notverordnungen aufzuheben. Das Staatsministerium will damit nicht ausschließen, daß einzelne Bestimmungen der Notverordnungen, die zu besonderen Härten führen, nachgeprüft und geändert werden. Wenn der Landtag die Durchführung des Antrages durchsetzen will, muß er ein neues Ministerium bilden, welches die Verantwortung dafür übernimmt. Das jetzige Ministerium kann die Folgen nicht verantworten. Im übrigen möchte das Staatsministerium noch folgendes erklären: Der Landtag hat nach dem Sturm des Ministeriums kein neues Ministerium gebildet und das gestrige Ministerium dadurch gezwungen, die Geschäfte weiter zu führen. Die Stellung eines Geschäfteministeriums, welches keinen Rückhalt in der Volksvertretung hat und allein die Verantwortung trägt, ist besonders in einer so ernsten schweren Zeit wie der jetzigen, eine besonders schwierige. Das Ministerium hat nach bestem Willen und Können seine Pflicht zu erfüllen versucht. Seine Aufgabe war eine recht undankbare. Man kann wohl auf Grund der Verhandlungen des jetzigen Landtages behaupten, daß die schwierige Stellung des Ministeriums durch die Angriffe gegen dasselbe im Landtage, Einsetzung von parlamentarischen Untersuchungsausschüssen wegen ungeschicklicher oder unlauterer Handlungen, Vorwurf des Verfassungsverstoßes, durch Stellung und Annahme von Anträgen, welche das Ministerium wegen der Gefährdung der Gemeinde- und Staatsfinanzen ablehnen muß, weiter erheblich erschwert ist und die Autorität des Ministeriums dadurch untergraben wird. Unter diesen Umständen hält das Staatsministerium es für erforderlich, daß der Landtag durch Neubildung eines Ministeriums das jetzige Geschäftsmaterial von der weiteren Verantwortung befreit. In der dann folgenden Aussprache platzten die Gemüter zeitweise wieder hart aneinander. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Röver abgelehnt. Es wurde dann von den aus dem Ausschuß gestellten Teiltragenden einige angenommen, die eine Milderung gewisser Verfügungen bezweckten. Zu dem Antrag Friedrichs (Soz.), der ebenfalls zum Teil Bestimmungen der Notverordnungen berührt, beschloß der Landtag folgendes: Eintommen bis zu 2000 RM jährlich werden nicht gekürzt, bei höheren Einkommen bis zu 6000 RM bleiben jährlich 1500 RM von der Kürzung frei. Die bestehenden Tarifverträge sind einzuhalten. Die Jagen, Aufsichtssperre ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 aufzuheben. Als Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurden bestimmt die Abg. Kerzler (Nat.-Soz.), Dr. Oerlows (D.-N.), Wendebach (Ztr.), Friedrichs (Soz.) und Müller (Komm.). Stellvertreter sind: Joel (Nat.-Soz.), Bunemann (D.-N.), Sieverding (Ztr.), Jacob (Soz.) und Wagner (Komm.). Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Abstimmung über den Antrag der Nationalsozialisten, ihren Abgeordneten Rechtsanwalt Böhmcker zum Ministerpräsidenten zu wählen, wurden 25 weiße Zettel abgegeben, 23 Zettel lauteten auf Böhmcker. Damit war die erforderliche Stimmenzahl nicht erreicht, und die Abstimmung über die Ministerkandidaten Heering und Dr. Hollje erübrigte sich. Es folgte dann die Abstimmung über einen von Abg. Röver gestellten Antrag, auf Auflösung des Landtages. Abg. Wempe (Ztr.) hielt diesen Antrag nicht für verfassungsgemäß, weil er nicht 5 Tage vor der Abstimmung gestellt worden sei. Abgeordnete anderer Parteien waren anderer Ansicht. Die Abstimmung wurde namentlich vorgenommen und ergab, daß 23 Abgeordnete für den Antrag Röver waren. Auch hier war die erforderliche Stimmenzahl nicht erreicht. Das geschäftsleitende Ministerium bleibt also vorläufig weiter bestehen. Der Präsident vertagte den Landtag auf unbestimmte Zeit. Abgeordneter Röver rief: „Der Kampf geht weiter!“ Dann erhob er den Arm und

fügte hinzu: „Seil Hitler!“ In diesem Rufe stimmten nicht nur seine politischen Freunde, sondern auch ein großer Teil der Zuhörer auf den überflüssigen Erblinden ein. Es war reichlich 21.30 Uhr dabei geworden.

* W a r n u n g v o r E r k r a n k u n g v o n n i c h t f l e i s c h b e s t a n d i g u n t e r s u c h t e m F l e i s c h. Die Pressestelle der oldenburgischen Landwirtschaftskammer schreibt uns: Einem Metzlermacher wurde von seinem Fleischlieferanten, einem Fernedemger, Fleisch einer angeblich wegen eines Untonaufalles notgeschlachteten Kuh angeboten. Der Farmer verfüllerte es gutgläubig. Am folgenden Tage verendeten 3 Pferde. Der hinzugezogene Tierarzt nahm als Todesursache zunächst böswillige Vergiftung an. Von einem bakteriologischen Institut wurden aber sowohl im verfallenen Fleisch als auch in den Metzlerkadavern Milzbrandbazillen festgestellt. Inzwischen waren aber schon 5 Kühen und 17 Kälbern an Milzbrand verendet. Die Schutzimpfung mit Milzbrandserum verhinderte weiteres Sterben. Also kein Fleisch verfallenen, was nicht fleischbeständig untersucht (geheimelt) ist! Aber auch die Verkäufer seien gewarnt, solches Fleisch zu verkaufen. Der dem Farmerbeförderer entfallende Sachschaden ist von demselben zivilrechtlich in Höhe von 30 000 RM eingeklagt.

* A b f a h r z e i t o h n e „t“! Da die Schreibweise des im Eisenbahnbetrieb häufig verwendeten Wortes „Abfahrzeit“ nicht dem Sprachgebrauch entspricht, so hat die Deutsche Reichsbahn angeordnet, daß auf den Richtungschildern usw., auf denen noch die Schreibweise „Abfahrzeit“ gewählt ist, das Wort in „Abfahrzeit“ — also ohne „t“ — zu ändern ist. — Wenn die Reichsbahn keine anderen Sorgen hat, geht es ihr noch sehr gut.

Δ N e u e n b r o f. In der Nacht zum Donnerstag, gegen etwa 11¹/₂ Uhr, brach in der Scheune des Landwirts Friedrich Suhr in Neuenbrof Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Zeit auch das große Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welches ebenfalls mit Heiß gedeckt war, vernichtete. Das Feuer kam derart schnell, daß die Bewohner buchstäblich nur das nackte Leben retten konnten. Schörs bereits aufgefallene Milchkühe konnten noch gerettet werden, während 11 Kälber, 3 fette Schweine und eine große Anzahl Hühner den Tod in den Flammen fanden. Die gesamte Ernte des etwa 50 ha großen Betriebes wurde ebenfalls vernichtet. Die Feuerwehr Neuenbrof, Großenmeer, Wardenfleth und Esfleth, die alsbald zur Stelle waren, mußten sich, da an den Gebäuden nichts mehr zu retten war, auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken. Das in der Windrichtung stehende ebenfalls mit Heiß gedeckte Haus des Landwirts H. Vierßen hatte auch bereits Feuer gefangen, durch tatkräftiges Eingreifen aber konnte es wieder gelöscht werden.

Δ O l d e n b u r g. Widerstand gegen die Staatsgewalt leistete am 16. Mai der Zürlingenieur Karl Köpfen, wohnhaft in Barel. Ein Polizeiwachmeister hatte den Auftrag, bei ihm, bzw. seiner Mutter, mit der er zusammen wohnt, wegen rückständiger Grundsteuer 10 RM zu pfänden. Zunächst verurteilte die Mutter den Beamten von dem Eindringen in die Wohnung abzuhalten. Dies ließ nicht gelang, und bereits Pfandbeschlagnahme an einer Kommode waren, erliefen der Angeklagte und rief sie wieder weg. Er forderte den Wachmeister dann barfuß auf, sich zu entfernen, wozu dieser sich aber keineswegs anbot. Nun eilte er in die Küche, holte ein Messingrohr und schlug auf den Wachmeister ein. In seinem Lieberer trat er aber auch seine dabei befindende Mutter. Der Beamte, dessen Mütze nebst den Papieren zu Boden gefallen waren, entmandt dem Angeklagten die Mütze. Nun ergriff er einen Handstock und setzte den Widerstand fort. Er behauptet, zuerst geschlagen worden zu sein, und vor allem auch seiner Mutter beistehen wollen. Der Angeklagte ist jedenfalls durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse stark nervös geworden und zog sich bereits vorher wegen eines renitenten Ausfalles eine Geldstrafe zu. Die Staatsanwaltschaft ist mit dem Amtsgericht Barel der Ansicht, daß Beamte eines besonderen Schutzes bedürfen, wenn sie den unangenehmen Dienst der Verfolgung ausüben müssen. Aus diesem Grunde sei die am 15. Juli erkannte Strafe von 3 Wochen Gefängnis angemessen und daher die Verurteilung zu vermerken. — Zu einer völlig anderen Ansicht gelangte die Strafkammer hinsichtlich eines Zusammenstoßes zwischen einem Auto und einem Motorrad bei der Winbung der Lindenstraße in die Nadorfer Straße zu Oldenburg am 25. April. An diesem Tage befuhr der Reisende Wilhelm Schlottow aus Bremen mit einem Auto die Lindenstraße. Als er in die Nadorfer Straße einbog kam ein Motorrad aus der inneren Stadt, auf dem hinten der Malermeister Ripken aus Oldenburg saß. Beide Fahrzeuge bewegten sich nur mit mäßiger Geschwindigkeit. Das Motorrad fuhr vorschriftsmäßig rechts. Trotzdem erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem R. eine schwere Fuhrerverletzung erlitt. Das Amtsgericht Oldenburg verurteilte Schl. am 18. August, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 RM, weil nach seiner Ansicht, 1. dem Motorrad das Vorfahrtrecht zustand und 2. der Angeklagte die Kurve geschnitten habe, indem er die Biegung nicht weit genug nach rechts nahm. Nach der auf die Verurteilung des Verurteilten erfolgten neuen Beweisaufnahme, beschränkte sich der Staatsanwalt nur noch auf den 2. Teil der Urteilsbegründung, da das Vorfahrtrecht in diesem Falle nicht verlegt worden sei. Die Strafkammer erachtete aber auch hinsichtlich des Kurvenschneidens die Schuld des Angeklagten für nicht festgelegt. Sie hob das Urteil auf und sprach ihn kostenlos frei.

* O h m s t e d e. Schon seit Anfang d. J. verlusteten die Kommunisten, die Gemeinderatsmitglieder in Ohmstedt zu föhren und sie evtl. zu trennen. In der letzten Sitzung stand ein kommunistischer Antrag zur Debatte, der sich mit der Not der Erwerbslosen befaßte. Eine große Anzahl der Erwerbslosen hatte sich bereits vor der Sitzung vor dem Lokal eingefunden, klopfen an die Fenster, sprachen im Sprechchor und drangen schließlich in den Saal ein. Die Sitzung mußte darauf unterbrochen werden und die bürgerlichen Gemeinderatsmitglieder verließen das Zimmer, von den Füßten der Arbeitslosen bedroht. Auch Stühle wurden gegen die Mitglieder der Rechten erhoben und

die Zuhörer nach Waffen untersucht. Darauf verließen sämtliche Gemeinderatsmitglieder den Saal.
*** Abbehausen.** Auf Grund der Verhandlungen zwischen einer Kommission und Müllern und Bäckern erklärte letztere sich bereit, an die bedürftigen Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern das Brot um 10 v. H. billiger abzugeben. Die erste Brotkartenausgabe wird am 9. November erfolgen.
*** Ahtermeer.** Eine interessante Geschichte ereignete sich in der Familie Sch. Die Frau hatte bei der Arbeit

den Trauring verloren und glaubte, daß dieser in den Brunnen gefallen sei. Alle Bemühungen, den Brunnen nun zu leeren, blieben ohne Erfolg. Bei dieser schweren Arbeit bekam der Ehemann Hunger, er ging in die Küche, schnitt sich eine Scheibe Weißbrot ab und — zum lebhaften Entsetzen kam dort der Ring hervor. Er war beim Teiganzrühren mit hineingeraten.
*** Wilhelmshaven.** Wegen der Ausföhrung von Arbeiten für das Geschäftshaus Bata in Wilhelmshaven durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Ostfriesland

des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes, ist im Landesverband Ostfriesland ein Streit ausgebrochen. Die „Wilhelmshavener Zeitung“ veröffentlicht dazu einen Ausschnitt aus der eidesstattlichen Versicherung Wölter jun., in dem es heißt, daß diesem genau bekannt ist, wie die Auftragserteilung an Glasermeister Wölter zustande kam. Die Firma Henning hat am 14. August ein Angebot über Dragglas eingeholt und Wölter hat dann ein Angebot abgegeben. Einige Tage später sei dann die Auftragserteilung durch den Rechnungsführer Wilmis erfolgt.

Herzliche Einladung
 zum Besuch des letzten Vortrages der
Kirchlichen Woche
 Sonnabend, 7. November, 8 Uhr abends, in der Kirche:
 „Was muß die Kirche von ihren Gliedern erwarten?“ P. Thorabe-Wardenburg.
 Der evang.-luth. Kirchenrat Eislsth

Nur bis einschl. Sonnabend!
20 Prozent Rabatt
 auf alle
**Briefpapiere
 Photo-Alben
 und Stadtkoffer**
Kaufhaus Kunkel

**6 wöchentlicher
 Hauswirtschaftslehrgang**
 nebst Feinbäckerei und feiner Küche, einschl. Kost und Lehrgeld **7 RM** pro Woche, erteilt
Margarete Gottschalk,
 staatl. geprüfte Hauswirtschaftslehrerin.
 Anmeldungen bei Frau Mandel, Eislsth, Peterstraße 46.
 Vorbefprechung am Sonnabend, dem 7. November, 15 Uhr, im Gasthof „Zum Deutschen Hause“

**Bis zum 15. November
 auf alle Waren 20-25 % Rabatt
 Uhren-Jaßen**

Vaterl. Frauenverein vom R. Kr. Eislsth
 Nächste Woche, Mittwoch und Freitag
Sammlung von Kleidungsstücken

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 8. November
 10 Uhr: Gottesdienst
 Danach Kinderlehre
 Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde
 Deutsch-irischer Jugendbund.
 Sonntag 8 Uhr: Jungmännerbund.
 Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenbund.

Infolge der warmen Witterung sehen wir den Verkauf der billigen
Damen-Konfektion
 weiter fort
Damen-Mäntel mit echtem Pelz
 19.50 RM
Th. v. Freeden

Handarbeiten
 sind in allen Ausführungen wieder vorrätig
Sehr kleine Preise
Th. v. Freeden

Alte Bücher
 werden haltbar, sauber, billig und modern eingebunden bei
H. Bargmann
 Buchbinderei
Prima fettes Kalbfleisch
Hans Baumeister

**Haargarn - Teppiche
 Jule - Teppiche
 Tischdecken
 Reisedecken
 Wollene Decken
 Betttücher**
 Besonders preiswert
Th. v. Freeden

Sonnabend, d. 7. Novbr., morgens 8 Uhr, lasse bei E. Brummer, Mühlenstraße 31 eine
prima fette Kuh

aushauen, Pfd. 60 u. 70 f. Joh. Schnare, Wattenstr.
Prima gelbteilschige Industrie - Speisekartoffeln
 vom Sandboden, zum billigsten Tagespreis empfohlen
J. Daberhahl

Prima fettes Kalbfleisch
Emil Wedelich

Sportplatz „Lindenhol“


Sonntag Nachmittag
2 Fußballwettspiele
 Zwischenbahn -/ Eislsth
 Anfang 1 1/4 Uhr und 3 Uhr

MARINE VEREIN EISLSTH

Versammlung
 am Sonntag, d. 8. Novbr., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal
Der Vorstand

GEISLERS HOTEL
 Sonntag, den 8. November, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, in den unteren Räumen:
KAFFEE - KONZERT
 (Charly Linke)
 Spezialität: Kaffeegedeck
 (1 Tasse Kaffee od. Tee, 1 Stück Kuchen u. 1 ff Likör 70 Pfg.)
 Abends von 9 bis 1 Uhr:
ABEND - KONZERT
 Eintritt frei
ERNST GEISLER

Verband Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere Bezirk „Weser“
Versammlung
 am Dienstag, 10. Novbr. 1931, um 20 Uhr, im Hotel „Großherzog von Oldenburg“
 Tagesordnung:
 1. Bericht über die letzten Tarifverhandlungen
 2. Organisationsfragen
 3. Verschiedenes
 (Referent: Der Geschäftsführer des Bezirkes „Weser“, Herr Wagner)
 Eingeladen zu dieser Versammlung sind, außer den Mitgliedern, die vorläufigen Mitglieder, die Frauen unserer Mitglieder und Freunde unseres Verbandes.



Warum sich noch in unseren Tagen, Auf alte Art beim Waschen plagen? Dazu nimmt man **Persil** allein! Persil wäscht alles schonend rein!

haben Sie die Gelegenheit, Ihre
Setz Tee- und Kaffee-Service!
 zu ergänzen
50% RABATT
 Also für die Hälfte
Kaufhaus Kunkel

Das feine grün-goldene Porzellan Sammel-Tee-Geschirr
 Das feine Porzellan Kaffee- und Tee-Geschirr mit blauer Kante
 Das feine Porzellan Kaffee- und Tee-Geschirr mit Goldstreifen
 Das feine Porzellan Kaffee- und Tee-Geschirr mit Rosen-Decor

Zu vermieten zum 1. Dezember die
Oberwohnung
 in meinem Hause
 Uhrmacher Janßen
Freiwillige Feuerwehr des Eislsther Turnerbundes
 Mittwoch, d. 11. Novbr., abends 8 Uhr:
Uebung
 Fehlende werden gebrücht
 Der Hauptmann

Achtung! Achtung!
Salon Juchert
 Fernsprecher 255
 veranstaltet in der Zeit vom 9. November bis einschl. 14. November, eine
Dauerwell-Werbe-Woche
 System „Wella“
 Für diese Zeit Preisermäßigung: **12 RM**

Tivoli - Lichtspiele.
 Sonntag, Anfang pünktlich 20 Uhr
 Das große Doppelschlagler-Programm
Der Kellner-Kavalierr
 Nach dem Roman von Maurice Dekobra
 Ein großer Sittenschlagler in 8 Akten
Die Mitternachts-Taxe
 Hauptrolle: **Harry Piel** (10 Akte)
 Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

„Zum Deutschen Hause“
 Sonntag, den 8. November
BALL
 Eintritt frei, Tanzband 50 f
 Es ladet freundlichst ein
Hermann August